

Morgenandacht

Alles hat seine Zeit. Geboren werden hat seine Zeit und sterben, pflanzen hat seine Zeit und ausreißen, was gepflanzt ist. Töten hat seine Zeit und heilen, abrechnen hat seine Zeit und bauen, weinen und lachen, klagen und tanzen... lieben und hassen, Streit und Frieden: Alles hat seine Zeit. (Prediger 3,1-8 in Auswahl)

Das sind Sätze, die man kennt: Von Pete Seegers: »For every thing there is a time«, von den Birds oder von den Puhdys. Sie sind aber aus der Bibel. Gehören vielleicht zu den bekanntesten Sätzen aus der Bibel. Und sagen doch eigentlich bloß Selbstverständliches: Alles hat seine Zeit. Das wissen wir doch eigentlich. Warum werden diese Selbstverständlichkeiten aus der Bibel so gern wiederholt?

Vielleicht, weil sie mich beruhigen können: Gegensätze gehören zum Leben. Gute Erfahrungen und Schlechte, Weinen und Lachen, Klagen und Tanzen. Es ist nicht das eine Belohnung und das andere Strafe. Unsere Welt ist keine Blumenwiese und kein Ponyhof und auch nicht das Paradies. Das kommt hoffentlich, irgendwann. Aber jetzt müssen wir uns einrichten, hier auf der Erde. Und da kann man sein Glück finden, in all den Gegensätzen.

Denn, und das beruhigt ja auch irgendwie: Das Leben ist befristet und alles Lebensphasen sind es auch. Alles im Leben hat eine befristete Zeit. Alles trägt ein Ende in sich und dann kommt etwas Neues. Nichts kann ewig dauern. Jedes Glück hat auch ein Ende. Dann kommt etwas anderes. »Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne«, hat Hermann Hesse gedichtet. Nichts ist von ewiger Dauer. Nicht das Glück – aber das Unglück auch nicht. Gott sei Dank. Es gibt immer wieder einen neuen Anfang. Und als Christin sage ich: Gott schenkt immer wieder einen neuen Anfang. Mit neuem Zauber. Neues Glück. Gott sei Dank.

Alles hat seine Zeit. Für mich heißt das: Jeder Augenblick ist kostbar. Weil alles immer auch ein Ende hat. Wer schon viele kostbare Augenblicke erlebt hat, der weiß, wie kostbar sie sind. Dass man sie nicht festhalten kann. Aber dass sie das Leben hell machen auch in der Erinnerung, wenn sie schon wieder vorbei sind. Die Erinnerung an die kostbaren, schönen Augenblicke, die lassen einen getrost und zuversichtlich leben. Wer weiß, wie schön das Leben sein kann, der freut sich auf das, was noch kommt.

Und auch wer schwere Zeiten erlebt hat, der weiß, wie kostbar der Augenblick ist. Leute, die viel aushalten und ertragen mussten, die erzählen manchmal davon: Mittendrin gab es so wunderbare Momente. Worte, die man nie gesagt, Gespräche, die man vielleicht nie geführt hätte – das war ein echtes Geschenk, hat mir eine junge Frau gesagt, die schwer krank war. Und eine Freundin hat mir erzählt: Ich hätte ja nie begriffen, wie lieb sie mich haben, wenn diese Krankheit nicht gekommen wäre. Ein paar Stunden ohne Schmerzen, der Tag im Frühling, an dem ein Spaziergang möglich war: So schön war die Welt niemals vorher. Der

Morgen, wenn endlich die dunkle Nacht vorbei ist und die Glocken läuten und die Vögel singen – Wie ein »Guten Morgen« vom lieben Gott, sagt meine Nachbarin manchmal.

Gerade in schweren Zeiten kann man lernen, wie kostbar der Augenblick ist. Und manche sagen auch: man lernt, dankbar zu sein. Dankbar für die vielen schönen Momente, die einen sagen lassen: Das Leben ist so schön, trotz allem.

Damit man das spüren kann, muss man sich dem Augenblick zuwenden. Nicht mit dem Kopf immer schon voraus sein, bei dem, was noch kommen könnte. Auch nicht zurückblicken: Was habe ich alles durchmachen müssen. Oder: »Was für ein Jammer um die verlorenen Jahre«. Nein, der Augenblick ist jetzt. Und alles hat seine Zeit. Jetzt kann das Leben schön sein, auch wenn es gestern schwer war und morgen vielleicht wieder schwierig wird. Jetzt kann ich leben. Mit anderen. Für andere. Ich finde: Das ist Glück. Und heute ist Zeit dafür.